

# Geh und verkünde Gottes Reich!

## **Geistliches Wort von Pfr. Hannes Lorenz am 17.05.2024**

Geh weiter! Mach halt endlich! Trau dich halt! Fang doch mal an! Solche Aufforderungen kennen wir alle. Mit dem entsprechenden Unterton verbunden, ist das manchmal gar nicht so angenehm. Dann stoßen sie bei uns eher auf taube Ohren. Wir blockieren erst recht.

Aber dort, wo unsere Lieben, wo Freunde, wo Menschen, die es uns spürbar gut meinen, voll Überzeugung zu uns sagen: Geh! Trau dich! Fang an! – da setzt dieses Zutrauen etwas bei uns in Bewegung. Mindestens im Nachdenken und Überlegen, vielleicht sogar zum ersten Schritt – und wenn alles gut geht für einen neuen Weg. So sind wir Menschen halt: in vielen Bereichen unseres Lebens allein oft zu schwach und zu behäbig; mit solchen Mutmachern am Lebensweg aber dann doch fähig, die Dinge unseres Lebens in Bewegung zu bringen.

1. „Geh!“ – was könnte es für uns Pilger für eine schönere Aufforderung geben! Geh nach Altötting! Geh du für mich! Geh und überleg nicht lang, ob du die Zeit dafür hast...! Geh – ich halt dir den Rücken frei. Geh – ich freu mich mit dir. Geh – und bet für mich mit! Vielleicht hattet ihr solche Mutmacher auch, die euch bewogen haben, heute hier zu sein.

Die Bibel kennt so viele Berichte über Menschen, die es genauso erlebten: zögerlich, verschlossen, verstört waren sie, als Gott zu ihnen sagte: Geh! und ihnen damit in ihr selbstgewähltes Leben dreinredete. Was soll man da anderes tun als blockieren?

*„Das Wort des HERRN erging an Jona: "Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe über sie aus, dass ihre Schlechtigkeit zu mir heraufgedrungen ist." Jona machte sich auf den Weg; doch er wollte fliehen, weit weg vom HERRN. Er ... fand ein Schiff, bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um weit weg zu fahren vom HERRN. Der HERR aber warf einen großen Wind auf das Meer und es entstand ein gewaltiger Seesturm und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Da gerieten die Seeleute in Furcht und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe... Die Männer erkannten, dass Jona vor dem HERRN auf der Flucht war. ... Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer und das Meer hörte auf zu toben.*

*Der HERR aber schickte einen großen Fisch, dass er Jona verschlinge. Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. Da betete Jona zum HERRN, seinem Gott, aus dem Inneren des Fisches heraus: In meiner Not rief ich zum HERRN und er erhörte mich. Was ich gelobt habe, will ich erfüllen. Vom HERRN kommt die Rettung. Da befahl der HERR dem Fisch und dieser spie den Jona an Land.*

*Das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! Dieses Mal machte sich Jona auf den Weg und ging nach Ninive, wie der HERR es ihm befohlen hatte."*

Der Prophet Jona läuft davon! Als Gott ihn ruft, flieht er.

Wie reagieren wir, wenn Gott uns ruft? Oft wissen wir doch recht deutlich, was Gott von uns erwartet, was er uns an Aufgaben gibt, in welchen Menschen er uns ganz konkret begegnet. Dann gibt es tausend Ausreden, um sich aus der Verantwortung davon zu stehlen: „Keine Zeit! oder: Das kann ich nicht, da braucht's jemand anderen!“

Doch dort, wo Gott uns braucht, da wo er auf uns zählt, da wird er nicht müde werden, uns zu rufen – wie den Jona, der dann seinen Auftrag und seinen Weg erkennt.

So spricht Gott auch zu uns sein „Geh! Ich traue dir das zu! Fang an!“ Auf ganz unterschiedliche Weise ruft er uns mit unseren Talenten in seinen Dienst. Er hat sie uns ja nicht gegeben, damit wir uns damit toll vorkommen, sondern damit wir sie füreinander einsetzen, damit wir uns damit gegenseitig zu Hilfe kommen, wo wir einander brauchen.

„Geh! Ich traue dir das zu! Fang an!“ Der Ruf Gottes kommt manchmal in einer Situation, in der wir ihn gar nicht brauchen können oder haben wollen. Wir wollen unseren Weg gehen und das Gewohnte festhalten. Doch Gott fordert uns auf, neue Wege zu gehen und Gewohntes loszulassen. Das fällt schwer – dem Jona im Alten Testament und uns, die wir das Neue Testament fortschreiben in unsere Zeit hinein.

Dabei legt Gott keine negativen Untertöne in seinen Ruf hinein; er ist Mutmacher und Wegweiser zu einem Leben, das mehr Tiefgang hat. Soweit sollten wir unseren Gott doch schon kennen! Und hätten wir nicht dieses Vertrauen zu ihm, wären wir nicht auf dem Pilgerweg nach Altötting.

„Geh!“ – Gott möchte in unserem Leben etwas in Bewegung bringen, vor allem dort, wo wir zögern, nicht vorwärts kommen, klammern oder Angst haben.

2. „Geh und verkünde.“, so geht Gottes Auftrag weiter.

Und in der Tat: alles, was wir reden und tun, ist in irgendeiner Weise Verkündigung.

- Da ist das Bayern-Trikot, das echte Fans trotz der Niederlagen dieses Jahres immer noch tragen und damit allen verkünden: Mia san mia, es wird wieder besser!
- Da waren die mächtigen Demonstrationen gegen Rechtsextremismus in unserem Land, die weit über die Grenzen unseres Landes verkündeten: Das wollen wir niemals wieder.
- Da gibt es Menschen, die in Tiny-Häusern wohnen und damit alle spüren lassen: Es geht auch mit weniger gut!

Alles, was wir reden und tun, ist Verkündigung - nur kommt es drauf an, *was* wir verkündigen wollen: etwas, was nur mir allein wichtig ist – etwas, das die Welt ruiniert oder etwas, das sie aufbaut und vom Guten spricht!

In unserer Zeit und Gesellschaft gibt es eine unaufhörliche Verkündigung des „Ich“: Ich will, ich brauche, ich habe, ich muss. Obwohl wir wissen, wie sehr wir das „Du“ brauchen, stellen wir in Beruf und Freizeit so gern das „Ich“ in den Mittelpunkt. Das ist einfach, denn das beschränkt den Fokus. „Hauptsache, mir geht's gut“, das heißt, ich verschließe meine Augen vor den anderen, vor dem Nächsten, dem ich mit meinen Talenten helfen und fördern könnte. Und wenn's mir schlecht geht – merke ich wenigstens dann, dass es ohne die anderen nicht geht? **Geh und verkünde auf deine Weise, dass Partnerschaft, Miteinander, Gemeinschaft unser Leben erst gelingen lässt!**

Wir leben in einer Welt voller Krieg, ausgelöst von Präsidenten und Despoten. Aber es ist doch auch eine Zeit, da Gewalt bei uns ebenso an der Tagesordnung ist: in Schulen und in aller Öffentlichkeit, in Familien und in aller Stille. Wo bleiben diejenigen, die Frieden verkünden, weil sie dazwischen gehen und Opfern zu Hilfe kommen? **Geh und verkünde da, wo du lebst, ein friedvolles, wertschätzendes Miteinander-Umgehen!**

Wir leben in einer Zeit, in der der Glaube keine Rolle mehr zu spielen scheint. Junge Leute wissen oft gar nicht mehr, wie beten geht und was Kirche meint. Schlagzeilen und Kritik machen glaubhaft, dass alles, was mit dem Glauben zu tun hat schlecht und überflüssig ist. Und erst in den Gesprächen mit Angehörigen und Freunden, am Arbeitsplatz und in der Freizeit. Wie oft pflichten wir anderen bei, nur um unsere Ruhe zu haben und uns nicht als Christ „outen“ zu müssen? **Geh und verkünde auf deine Weise, welche Hoffnung auf Gott dich durchs Leben begleitet – es wird viele zum Staunen und ins Überlegen bringen!**

Es gäbe noch viele Beispiele, die deutlich machen, wie sehr wir Christen unserem Verkündigungsauftrag nachkommen müssen! Diesen Auftrag hat uns Jesus selber gegeben.

### 3. „Geh und verkünde Gottes Reich!“

*Wir hören aus dem Lukas-Evangelium:*

*Zu einem anderen sagte Jesus: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben! Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.*

Jesus ist fordernd. Er lässt keine Kompromisse zu. Geschweige denn unsere gewohnten Ausreden: Nicht ich - nicht heute - irgendwann vielleicht. Wer noch einmal zurückschaut, der taugt nicht.

Bei der Verkündigung des Reiches Gottes geht es um etwas, das nicht warten kann, bis wir mal Lust drauf haben. Denn das Reich Gottes ist nichts anderes als jener andere Entwurf der Welt, die Gott der unseren mit all ihren Realitäten und Schwierigkeiten gegenüberstellt.

Gottes Reich ist voller Frieden. Gerechtigkeit ist die Grundlage des Miteinanders und Freiheit gibt es für alle. Es gibt nicht mehr die Einteilung in Oben und Unten, arm und reich, bedeutend und unwichtig. Menschen werden nicht mehr „sortiert“ nach „gehören zu uns“ oder „sollen draußen bleiben“. Gottes Reich ist geprägt von einer unüberbietbaren Menschenwürde, in der jeder einzelne zählt, einfach weil er einzigartig von Gott geschaffen ist. In Gottes Reich kommt keiner zu kurz, fällt niemand durchs Netz, da sorgt sich einer um den anderen.

Das klingt wie eine Utopie. Unsere Welt wird nie so weit kommen – möchten wir antworten. Dabei wünschen wir uns doch alle so eine „heile“ Welt und leiden schon darunter, wenn sie im Kleinen, in der eigenen Familie, aus welchem Grund auch immer in die Brüche geht.

Das Reich Gottes ist die Idee, die Gott für diese Welt hatte, als er sie geschaffen hat. Und um den Menschen diese göttliche Sicht der Welt ans Herz zu legen, hat er seinen Sohn gesandt. Die Botschaft vom Reich Gottes, das mit ihm angebrochen ist, ist der Kern seiner Verkündigung. Und alles, was wir von ihm wissen: Predigt, Wunder, Heilung, Hoffnung und Leben in Fülle, das er uns verspricht - ist der Anfang dessen, was einmal von Gott her zur Vollendung kommen wird.

Der Knackpunkt dabei: Gott macht das nicht alleine. Er will, dass wir daran mitarbeiten. Das Reich Gottes fällt nicht vom Himmel. Es wird dort konkret erlebbar, wo wir in Worten und Taten an Frieden und Gerechtigkeit, an menschenwürdigem Umgang, an der Freiheit und an einem Miteinander ohne Vorurteile mitwirken.

„Geh und verkünde Gottes Reich!“ Das meint:

- Wenn dir der Friede in dieser Welt wichtig ist, dann fang vor deiner eigenen Haustür an, ihn zu leben und dich mit anderen zu versöhnen. Worauf wartest du? Der Friede drängt. Verlier keine Zeit!
- Wenn du dich glücklich schätzt in Gerechtigkeit und Freiheit leben zu dürfen, dann steh auf, wo es Unrecht gibt um dich herum. Schau nicht länger zu, wenn ungerechte Strukturen Menschen kaputt machen, tu was dagegen. Du hast die Kraft dazu, dich auf die Seite der Kleinen und Schwachen und an den Rand Gedrängten zu stellen.
- Wenn du spürst, wie die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht, weil die einen nicht wissen, wohin mit ihrem Geld, und die anderen nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen, dann werde nicht müde, mit deinen Möglichkeiten dagegen zu

halten. Unsere Gesellschaft, unsere Welt wird auseinanderbrechen, wenn wir nicht etwas dagegen tun. Wir können nicht abwarten.

Und wenn du dann am eigenen Leib erfährst, wie die Welt dich auslacht und dich für verrückt erklärt, weil du nicht mitläufst mit den anderen, sondern von einer anderen Welt träumst – dann vertrau darauf, dass Gottes Traum von dieser Welt Wirklichkeit wird, weil du das Deine dazu getan hast, auch wenn's die anderen nicht verstehen wollen.

„Geh und verkünde Gottes Reich!“ das ist Jesu Auftrag an uns alle, die im Glauben zu ihm gehören und die ihm in ihrem Leben nachfolgen wollen.

Wir können nicht sitzen bleiben und abwarten, was in dieser Welt geschieht, wir sollen aufbrechen und losgehen! Wir können nicht einfach still sein als „Kirche auf dem Weg“, wir sind gesandt, zu verkünden und von der Hoffnung zu reden, die uns erfüllt! Wir dürfen uns nicht einfach einer Gesellschaft unterordnen, die christliche Werte immer mehr in Frage stellt und ablehnt, wir müssen tatkräftig mitbauen am Reich Gottes, am Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit! Denn etwas Besseres könnte dieser Welt nicht passieren, als dass Christen sich für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit einsetzen!

Verstecken wir uns nicht als Christen in dieser Welt! Wir haben keinen Grund dazu. Wir sind viel mehr, als wir denken – unsere Fußwallfahrt zeigt es eindrucksvoll. Geben wir unserem Glauben Ausdruck, Herz und Hand und lassen wir uns von Jesus senden als Boten seines Reiches.

Die Welt braucht uns, damit sie sich zum Guten bewegt.

Jesus sendet uns.

Also worauf wartest du?

„Geh!“